

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold



Nr. 1.

Dienstag den 3. Januar

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 R. 30 Kr., — halbjährlich 46 Kr. — Vierteljährlich 24 Kr. — Einrückung & Gedr. die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 Kr. — Billigere Beiträge sind willkommen.

Zum Neuen Jahr 1860.

Bald vergessen sinkt zu Grabe
In das Meer kaotischer Nacht
Auch dich Jahr! — Vielleicht am Stabe
Schleicht, wer heute froh erwacht.

Doch im flüchtigen Tanz der Stunden
Rebt sich manche Freude ein. —
Darum wollen eng verbunden
Wir uns dieser Holden weihn.

Nacht der Schmerz im Trauerkleide,
Mit verhälltem Angesicht,
O dann beugt im herben Leide
Uns zu tief der Kummer nicht.

Denn wir wissen, daß ein milder
Vater über Sternen walt!
Daß die Zukunft schöne Bilder
Für den Erdenpilger malt.

Gleich auf Sturmes Schwing' hinunter,
Du erst kurz verblühtes Jahr!
Stark, erhaben, fest und munter
Bleibt die Seele, wie sie war!

Hat uns auch der Trauer viele,
Ach! das alte Jahr gesandt,
Daß mit blutendem Gesühle,
Trauert noch das ganze Land!

Sagt doch — wo ein Mensch hienieden,
Der nicht litt, der nicht gewein?
Glücklich, wenn in schönem Frieden
Ihn ein Band mit Gott vereint!

Ihm ist wohl dann — im Gedränge,
Wie im stillen Kämmerlein!
Froh entquillen ihm Gesänge
Aus dem Busen groß und klein.

Drum froh dieses Jahr begonnen,
Württemberg's Bürger! Hoch und Klein —
Lobet Gott! die tausend Sonnen
Sollen unsere Zeugen sein!

Die vorangegang'nen Lieben
Schauen freundlich jetzt herab!
In den Sternen steht's geschrieben:
„Dort kein Wechsel und kein Grab!“

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Auf ergangene Anfragen wird bekannt gemacht, daß durch §. 13 der K. Verordnung vom 25. Dezbr. 1858, Reg.-Blatt S. 14, die diesseitige Bekanntmachung im Amtsblatt von 1858 No. 34 außer Wirksamkeit getreten ist und jetzt bei Liegenschafts-Versteigerungen (neben dem Taggeld für das Anwohnen bei der Versteigerung) für jeden Kauf 24 Kr., für das Uebertragen desselben in das Kaufbuch 8 Kr., und wird ein Kaufbrief verlangt, für dessen Fertigung weitere 8 Kr. angerechnet werden dürfen.

Den 31. Dez. 1859.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Haiterbach.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Sausache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagsfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Anschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände

und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterspand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterspändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagefahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot so gleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Jak. Helber, Zimmermann in Haiterbach,
Montag den 16. Januar 1860,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Haiterbach.
Nagold, den 10. Dezbr. 1859.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

2) Bollmaringen,
Oberamts Horb.

Frucht-Verkauf.

Am Montag den 9. Januar 1860,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem gutherrschastlichen Fruchtkasten dahier circa
275 Schffl. 2 Eri. Dinkel,
33 " 7 " Gerste und
136 " Haber,

sämmtliche vom letzten Ernte-Ertrag, von sehr guter Qualität, partienweise im öffentlichen Aufstreich verkauft, und sind Liebhaber hiezu höflich eingeladen.

Den 24. Dez. 1859.

Fürstl. v. Zeil'sches Rentamt.
Miller.

2) Kobrdorf,
Oberamts Nagold.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Samstag den 7. Januar 1860
verkauft die hiesige Gemeinde 2500 Stück
Hopfenstangen gegen baare Bezahlung.
Die Kaufstlehaber wollen am obigen Tage,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause sich einfinden.
Den 29. Dez. 1859.

Schultheißenamt.
Seeger.

2) Nagold.

Geld-Offert.

Die unterzeichnete Stelle hat
1300 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 23. Dezbr. 1858.

Oberamtspflege.
Maulbetsch.

Privat-Anzeigen.

2) Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
300 fl.
Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Versiche-
rung zum Ausleihen parat bei
Hirschwirth Kleiner.

Nro.	41
zur Meldung	47, 51
berungen	22
n Betreff der	17
t schweizerischen	
berbeitigten An-	96
chungen.	
ahrgang 1859.	1860.
Nro.	Nro.
	1, 51
9, 36	1
25	
ch bei	91
	3, 99
78	
	9
	12
9, 36	9
19	
einen	37
n Dup-	51
	9
	99
	6
	95
gegen	22
	9





In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Sammlung
der bewährtesten
Hausarzneimittel
der Deutschen

gegen die am meisten vorkommenden innerlichen und äußerlichen
Krankheiten der Menschen,
nebst verschiedenen nützlichen Rezepten und Belehrungen in Betreff der Krankenpflege.
Versehen mit einem vollständigen alphabetischen Register über alle darin vorkommen-
den Krankheiten und die dagegen anzuwendenden Heilmittel.
Durchgesehen und geprüft
von einem praktischen Arzte.
Preis 48 fr.

21^a Verneck,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
200 fl.
Pfleghaftsgeld sind gegen gesetzliche Si-
cherheit sogleich auszuleihen bei
Untermüller Großhans.

Nagold.
Geld auszuleihen.
200 fl.
Pfleghaftsgeld liegen zu 4 1/2 pCt. zum
Ausleihen parat bei
Schneidermeister Lutz.

21^a Haiterbach,
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.
100 fl.
Pfleghaftsgeld liegen zum Ausleihen parat
bei
Pfleger
Friedrich Drescher.

21^a Sulz,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung
1000 fl.
auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 pCt.
sogleich zum Ausleihen parat.
Den 30. Dez. 1859.

Pfleger
Michael Köhler.
21^a Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat
100 fl.
Pfleghaftsgeld auf einen oder zwei Posten
gegen gesetzliche Versicherung zu 5 pCt.
auszuleihen.
Den 21. Dez. 1859.

Pfleger Gaus.

Nagold.
Milchschweine feil.
19 Stück englische Milchschweine
hat zu verkaufen
Bäder Seeger.

Nagold.
In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:

Handbuch
der württemb.
Ehe = Gesetze

nach
dem protestantischen u. katholischen
Recht.
Von **G. A. Süskind,**
Pfarrer in Darmsheim,
und
G. Werner,
Pfarrer in Stammheim.
III.
Das kirchliche Aufgebot.
Preis 1 fl. 30 fr.

Nagold.
Rechtes Klettenwurzelöl
mit Chinarinde von A. Dierberg in Stutt-
gart, zur Beförderung des Haarmwuchses
und gegen das Ausfallen der Haare, ist
mit Gebrauchsanweisung das Fläschchen
zu 15 fr. zu haben in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Frucht - Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 31. Dez. 1859.			Altenstaig, 28. Dez. 1859.			Freudenstadt, 24. Dez. 1859.			Calw, 24. Dez. 1859.			Tübingen, 30. Dez. 1859.			Heilbronn, 28. Dez. 1859.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	6 18	6 6	5 42	6 36	6 3	5 45	—	—	—	6 30	6 7	5 36	6 34	6 21	6 9	6 18	5 59	5 27	Obstweineisch	12	11 fr.
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rindfleisch	10	10
Kernen	—	—	—	16	15 40	15 36	15 44	15 6	14 16	15 45	15 16	14 45	15 17	14 53	14 27	12 24	14 56	14 30	Schweinefleisch	13	11 fr.
Haber	6 36	6 19	6 9	7	6 42	6 30	6 48	6 30	6 20	5 42	5 32	5	6 27	6 15	6 10	6 15	5 52	5 12	abgezogen	14	13 fr.
Gerste	12	11 54	10 56	12 32	12 11	12	—	12 16	—	12	11 49	—	11 40	11 29	11 12	10 48	10 28	10	anabaeog.	20	22 fr.
Weizen	—	14	—	—	14 50	—	15 28	15 12	14 40	15	—	—	—	—	—	—	16 23	—	8 Pf. Kernendr.	22	18 fr.
Boggen	12 24	12	10 48	12 48	12 31	12 32	—	12 48	—	12 48	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Mittelbr.	18	14 fr.
Bohnen	1 54	1 52	1 48	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Schwarbr.	18	14 fr.
Linse	1 54	1 48	1 44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weid 6 v. 2 D.	7 1/2	7 1/2 fr.
Erbsen	—	—	—	—	—	—	18 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pf. Butter	10	10 fr.
																			1 .. Rindschmalz	24	24 fr.
																			1 .. Schweinef.	22	22 fr.
																			6 Eier für	8	8 fr.

Deutsche Volkspolitik.

Wir tragen Alle das lebendige Gefühl in uns, daß wir nach Zahl und Leistungen eine große Nation sind und das gute Recht haben, ebenso wie Frankreich und England uns als Nation und zwar als deutsche Nation und nicht nur als dieser oder jener Theil des „deutschen Bundes“ oder „deutschen Zollvereines“ geltend zu machen. Wir wissen, daß sich drei große Völker: Frankreich, England, Rußland um uns gelagert haben, denen wir in Zerstückelung nicht widerstehen können und denen wir nur dann gewachsen sind, wenn wir einig zusammenstehen. — Was haben wir also bei einem vielleicht nahe bevorstehenden Angriff von außen und bei der Eifersucht der Kabinette zu thun? Pflege Jeder in seiner Umgebung eifrig das Gefühl unserer nationalen Einheit und der aus dieser Einheit hervorgehenden Macht und Größe: dann werden wir bei einer hereinbrechenden Krisis, deren Wetterzeichen am Horizonte heraufziehen, einig und als eine Nation dastehen, die kräftig und mächtig genug ist, um dem gewaltigsten Gegner die Spitze zu bieten. — Dies ist der Wunsch, mit dem wir aus dem alten in das neue Jahr hinübertreten.

Nicht immer kündigt sich das Gute und Nützliche mit Pomp an, und hierin liegt oft allein der Grund, warum manches Buch nicht so allgemein bekannt ist, als viele andere, die in jeder Beziehung tief unter ihm stehen. Um so mehr ist es Pflicht der Presse, die öffentliche Aufmerksamkeit auf solche literarischen Erscheinungen hinzuwenden, die, in bescheidenem Gewande auftretend, ihren Werth lediglich in sich selbst tragen, und hierher rechnen wir mit vollster Ueberzeugung das neueste, im Verlage von G. D. Fischhaber in Stuttgart erschienene Werk unseres bekannten vaterländischen Schriftstellers D. F. G. Schönhut: „Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen des Württemberger Landes, mit ihren Geschichten, Sagen und Märchen“, wovon uns die ersten vier Hefte vorliegen, welche die Burgen Horneck und Lauffen a. N., Reuthaus bei Wiergentheim, Falkenstein im Schwarzwald, die Stammburg Württemberg, die Klöster Hirsau und Engelberg, die Kapelle auf dem Michaelsberg im Zabergäu zc. behandeln. Mit der geschichtlichen pittoresken Beschreibung dieser Dertlichkeiten verbindet der Verfasser belehrende und anmuthige Geschichten und Sagen, welche der Mund des Volkes an dieselben knüpft; vieles bisher ganz Unbekannte wird uns hier in frischer, ungekünstelter Darstellung



vorgeführt. Gewiß wird jeder Freund unserer vaterländischen Vorzeit dieses Werkchen — das sich vorzüglich auch zu einem werthvollen Angebinde für die Jugend eignet — mit voller Befriedigung aus der Hand legen, und der außerordentlich billige Preis wird demselben die allgemeinste Theilnahme bei allen Ständen sichern."

Tages-Neuigkeiten.

Magold, 2. Jan. Gestern Abend feierte der hiesige Liederfranz sein jährliches Stiftungsfest im Gasthof zur Sonne. Die eingeladenen Ehrenmitglieder hatten sich hiezu in dem durch Transparent und die Vereinsfahne gezierter Saale zahlreich eingefunden. Mit Vergnügen sahen wir, daß der Verein nicht nur äußerlich, was die Mitgliederzahl anbelangt, zugenommen, sondern daß derselbe sich der Aufgabe auch immer mehr bewußt fühlt, daß zum Fortbestand des Vereins und zur Hebung und Pflege des Gesanges ein treues thätiges Zusammenwirken unter sich und mit ihrem Lehrer nöthig ist. Die Gesangsvorträge befriedigten diesmal besonders und waren die Gäste hiedurch sehr angenehm unterhalten. Den Wünschen und Dankesbezeugungen, die der Direktor gegen den Verein in sehr herzlichen Worten ausgesprochen und die von einem Mitgliede wieder freundlich erwidert worden, reihen wir auch unsern Wunsch an, daß nämlich in diesem Jahre nicht wieder ein Ereigniß eintreten möge, wodurch die beabsichtigte Abhaltung eines Liederfestes hier abermals vereitelt würde.

Tübingen, 29. Dez. (Schwurgericht.) Der ledige, 18 Jahre alte, Michael Aurelius Feld von Ebhausen, angeklagt, ein 14½ Jahre altes Mädchen von Deschelbronn angefallen und sie zu nothdürftigen versucht zu haben, wurde wegen dieser Schandthat zu 3jähriger Arbeitshausstrafe, sowie zu einer in zwei Abtheilungen zu vollziehenden körperlichen Züchtigung von 20 Streichen verurtheilt.

Ravensburg, 26. Dez. Viel Sprechens machen gegenwärtig die von dem K. Forstamt Weingarten ausgegebenen Holzpreise auf das Rechnungsjahr 1860—61. Man fragt sich nicht mehr, wie die Preise stehen, sondern um wie viel der Aufschlag wieder erfolgte, und da wurden heuer die Rothgerber auf eine niederschlagende Weise überrascht. Ein Kasten eichene Rinde, im vorigen Jahr noch mit 10 fl. angelegt, erscheint heuer im Preis von 15—16 fl. Ein Kasten Nadelholzrinde, im vorigen Jahr mit 4 fl. taxirt, hat heuer einen Preis von 11 bis 12 fl. Die Erhöhung in einem Jahr ist also ungewöhnlich groß. Das Leder wird daher im tiefen Frieden einen unerträglich hohen Preis erhalten. Kommt vollends ein Krieg oder eine Kriegsbereitschaft dazu, so wird die Noth noch größer werden. (D. V.)

Aus Baden. In letzter Woche wurde in einer Sitzung der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg eine gegen 3000 Jahre alte ägyptische Mumie enthüllt. Nach Wegnahme massenhafter Umbüllungen, die den ganzen Körper und jeden einzelnen Theil dann besonders umgaben, zeigte sich der gut erhaltene Körper eines etwa 8 Jahre alten Kindes. In der Seite war ein Einschnitt bemerkbar, woraus hervorgeht, daß die Eingeweide herausgenommen und besonders einbalsamirt worden sind. Gold und sonstige Kostbarkeiten fanden sich nicht vor.

Kenzingen, 28. Dez. Ein schauderhaftes Verbrechen wurde gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr auf hiesigem Rathhause verübt. Gegen 5 Uhr wurde der städtische Berrechner in seinem Kanzleizimmer in bewußtlosem Zustande bei geleerten Kassen gefunden. Durch schnell angewandte ärztliche Hilfe nach einer Stunde wieder zum Leben gebracht, konnte derselbe nur mittheilen, daß es nach eingetretener Dämmerung angelockt habe, daß er eine große, männliche, schwarz verkappte Figur habe gegen sich bekommen sehen, daß ihn diese gepackt, mit seinem eigenen Halstuche zu erdroffeln suchte, daß er den Mann aber ebenfalls gepackt, mit ihm gerungen habe, und während dem durch zwei Streiche von hinten von einem Zweiten bewußtlos geschlagen worden sei. Die Aufregung ist eine große, und hoffen wir, daß es der Thätigkeit der Behörden gelingen möchte, den frechen — mit den Lokalverhältnissen vertrauten Thäter zu

ermitteln. Die entwendete Summe beträgt über 6000 fl.

(Krisr. 3.)

Der eben so begabte als eifrige Garnisonsprediger Splittgerber in Kolberg sprach an des Königs von Preußen Geburtstag (15. Oktober) auf der Kanzel ausführlich über des Königs Leiden. „Wir waren, sagt er, eines solchen Fürsten nicht werth; deshalb hat es dem Herrn gefallen, ihm die hohen Geistesgaben zu entziehen, welche uns noch lange hätten zum Segen reichen können, und seine Lebenskraft gebrochen vor der Zeit.“ Die Rede wurde zum Gegenstand einer Untersuchung und ist jetzt gedruckt.

Mit wahrer Freude theilen wir aus dem Herzogthum Meiningen den Inhalt eines Generalerlasses mit, der die Beerdigung der Selbstmörder regelt. Das Begräbniß der Selbstmörder soll nicht mehr wie ehemals ein unehrliches, aber es soll auch kein prunkendes und Aufsehen erregendes sein. Es dürfen die Selbstmörder auf dem Kirchhofe und in der Reihe beerdigt werden; der Wittgang des Geistlichen ist wünschenswerth. Da, wo Seelenführung und Ungerechnungsfähigkeit vorliegt, empfiehlt sich eine Grabrede, in andern Fällen nur Mahnung und Gebet, bei welchen eingedenk des Wortes: „Nichtet nicht,“ alle Härte und Lieblosigkeit zu vermeiden ist.

Hoffentlich erleben wir im neuen Jahre eine Befestigung Deutschlands, die sehr noth thut. Das ist die Befestigung der deutschen Küsten an der Nord- und Ostsee, die bis jetzt ungeladenen kriegerischen Gästen keinen Widerstand zu leisten vermögen. Die in Würzburg versammelten Regierungen haben auf Befestigung der betreffenden Küsten angetragen. Die Zeitungen streiten zwar, ob ihnen oder Preußen das Verdienst der Anregung gehöre, das deutsche Volk aber wird auf die Erfolge sehen und auf den Ernst, mit dem Erfolge erstrebt werden.

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß Oestreich die Aufregung in Ungarn zu dämpfen suchen wird. In der Stille sind viele Truppen dahin abgegangen und dauern die Sendungen kurze Zeit fort, so wird die Regierung eine Erklärung des Belagerungszustandes wagen können.

Paris, 27. Dez. Ein neuer Beweis, wie sehr Frankreich an der Spitze der Civilisation schreitet, ergab sich in der letzten Schwurgerichtssitzung von Privas (Ardèche-departement); hier kamen in den ersten fünf Tagen nicht weniger als acht Aktenstücke gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Drei Väter, die sich gegen ihre eigenen Kinder vergangen hatten, wurden zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt. (S. M.)

Vor einigen Tagen wurde in Paris eine kleine Flugchrift veröffentlicht und schon hallt die Welt von ihr wider. Die Schrift trägt den Titel: „Ueber den Papst und den Congreß“ von de la Guercoulière und wird verschlungen. Der Verfasser ist ein bekannter Beamter Napoleons und steht bei namenlosen Veröffentlichungen des Kaisers, mit denen er der Welt auf den Zahn fühlen will, zu Gebot. Sein Name stand vororiges Jahr auf der Flugchrift: „Napoleon III. und Italien“ und wie's dort geschrieben stand, so ist's voriges Jahr geworden, obgleich Napoleon das Schriftchen auf jede Art verlängerte. — Die neue Flugchrift führt aus, der weltlichen Macht des Papstes sei ein Ende zu machen und zwar im Interesse des Papstthums und der Völker. Die Macht des Papstes darf weder Monarchie, noch Republik, noch Absolutismus sein — ohne Herr, ohne Verfassung, Gesetzgebung und Justiz. Der Papst soll allein in der Stadt Rom herrschen; denn „je kleiner das Gebiet, desto größer die Souveränität.“ Das Schriftchen liest sich wie eine verfrühte Neujahrsgratulation. Sollte Napoleon so viel verlangen (die Abreißung der ganzen weltlichen Herrschaft des Papstes), um einiges zu erlangen, d. i. die Abtrennung der Romagna?

Aus der Alpenwelt.

(Fortsetzung.)

So waren fünf Tage schon vergangen, als er des Sonntags in der Abenddämmerung zum ersten Male sich wieder anschickte, mit seiner neugekauften Doppelbüchse auf die Gamsjagd zu gehen. Nachdem ihn Gilly bis in die Nähe der Wolfs-

eiche begleitet, um von hier aus zur Pflege ihres Vaters zurückzukehren, stieg Wido, theils mit süßen Liebesgedanken, theils mit Hoffnungen auf die so lang entbehrte Weidmannslust beschäftigt, rüstig seinen Pfad weiter binan, als er nach Umbiegung einer Ecke Georges mit mehreren seiner Spiels- und Trinkgenossen daherkommen sah. Wäre Georges allein gewesen, so würde ihn jetzt wohl bange Furcht ob seiner bisherigen Lasterreden vor dem kühnen und kräftigen Jüngling erfüllt haben; da er aber auf den Beistand seiner Gefährten rechnete, so legte er seiner Zunge keine Fesseln an und rief mit höhniſcher Stimme:

„s ist schade, Wido, du triffst oben Niemand, den du noch einmal in den Abgrund stoßen könntest, um dir blanke hundert Dukaten zu verdienen. Da mußt du zurück in die Krone gehen und die wieder ein paar Belgier oder Deutsche holen.“ Ein „Gelobt sei Jesus Christus!“ war das Einzige, was Wido hierauf erwiderte, um die Begleiter Georges' zu grüßen, die auch nicht verfehlten, ihr „In Ewigkeit, Amen!“ zu entgegenen, und schon hatte er seinen frühern Nebenbuhler im Rücken, als dieser, gereizt durch die scheinbare Gleichgültigkeit Wido's, sich umdrehte und ihm nachrief: „Schaue einer an, seine Buhldirne hat ihm wohl auch die Haare vom Kopfe geschnitten, daß ihm die Kraft ausgefahren ist wie Simson, und er Alles ruhig auf sich sitzen läßt!“

Für den heißblütigen Wido war dies zu viel, traf die Rede doch auch Gilly, seine Geliebte, deren Ehre und unbestechter Ruf ihm heilig galten. Bißschnell wandte er sich daher um und stand auch im nächsten Augenblicke vor Georges, packte diesen mit kräftiger Faust an der Brust und donnerte ihn mit furchtbarer Stimme an, während seine Rechte die Büchse als drohende Keule schwang: „Reiger Bube, widerrufe, wenn dir deine elende Haut und deine Knochen lieb sind!“ Aber Georges, noch immer im Vertrauen auf seine Genossen, die auch wirklich Miene machten, ihn zu verteidigen, rief dagegen, während er sich loszumachen suchte: „Gemach Büschchen! dacht' ich doch nur, du liebest den Kopf aus Herzeleid hängen, daß sie dich fortgeschickt, um die Philister in ihr schmutztes Kämmerlein zu lassen!“

Wido's Rede war nicht leere Drohung gewesen; der Kolben seiner Büchse fiel jetzt mit Centnerlast auf den Schädel des frechen Spötters, daß dieser augenblicklich zur Erde sank und nur noch dumpf ein: „Mörder, verfluchter Mörder“ röheln konnte. Entsetzt und die Worte Georges' mit lauter Stimme nachrufend, stoben seine Begleiter ins Thal, als stände ihnen gleiches Schicksal bevor. Sobald aber Wido das Wort Mörder gehört, verließ ihn plötzlich seine Wuth, und nachdem er seine Büchse von sich geschleudert, daß sie unter weithin hallendem Gepolter in den nächsten Abgrund stürzte, beugte er sich über den Gefallenen, spannte in fieberhafter Angst auf seinen Athem und konnte sich lange nicht überzeugen, daß der vor ihm liegende Körper der eines Todten, eine Leiche sei; vergeblich rief er seinen Namen: Georges, Georges! vergeblich rieb er die Glieder, neigte er die Schläfe mit dem Wasser einer nahegelegenen Quelle, Georges blieb regungslos und er — ein Mörder! — Und furchtbar schauerlich tönte ihm der Ruf des Entseelten in den Ohren fort: „Mörder, verfluchter Mörder!“ und schauten ihn seine stieren Augen in dem unheimlichen Mondlichte an und bewegte ein leichter Wind den über eine Wurzel hängenden rechten Arm des Todten, als hätte er noch Leben und winkte den Geistern der Rache. Zerknirscht fühlte sich der unglückliche Wido an der Seite des Leichnams wie fest gebannt und wagte auch nicht die leiseste Bewegung, als ob er mit jedem Geräusch die Rächer des Erschlagenen herbeirief. Aber plötzlich glaubte er in weiter Ferne wüstes Stimmengewirr zu vernehmen, und mit jähem Sprunge sich aufrichtend, stoh er, so schnell es ihm die Unebenheiten des Weges erlaubten, in unaufhaltsamem Laufe in Gegenden des Gebirgs, die nur ihm, dem kühnen, entschlossenen Alpenjäger bekannt und zugänglich waren.

Wirklich waren es die Genossen Georges' gewesen, deren Stimmen Wido gehört hatte und die unter Begleitung von einigen Polizeioffizianten jetzt zurückkehrten, um den Leichnam

in die Stadt zu tragen, während sie von einer augenblicklichen Verfolgung im Dunkel der Nacht, als einer vorausichtlich nutzlosen, abstanden. Desto eifriger wurden vom folgenden Tage an, fast mehr noch auf Antrieb des alten Valtier als des Gerichtes, die Nachsuchungen angestellt, aber Woche auf Woche verging, ohne daß auch nur die geringste Spur des Flüchtigen entdeckt worden wäre. Wie es in solchen Fällen überall geschieht, daß der Unwille der Menge, wenn er des wirklich Schuldigen nicht habhaft werden kann, sich ein anderes Opfer erwählt, so suchte sich auch diesmal die allgemeine Stimmung ein Ziel, gegen das ihr vermeintlicher Gerechtigkeitszorn seine Pfeile zu richten vermöchte, und wer konnte dies anders sein als die Geliebte des Flüchtigen; sie, die schon früher um ihres Stolzes willen und seit kurzem zufolge der Verleumdungen Georges' den verschiedensten Angriffen ausgesetzt gewesen war? Wo sie nur erschien, begegnete man ihr mit Verachtung; auf der Straße war sie der Gegenstand lauten Spottes und gemeiner Lasterreden, ja selbst ihre Bekantinnen und Freundinnen, mochten sie auch von ihrer Unschuld überzeugt sein, zogen sich doch um ihres eigenen Rufes willen schon vor ihr zurück. Aber alle diese entehrenden Schwähnungen und Kränkungen, was waren sie gegen die bittere Seelenqual, die der Unglücklichen aus der Ungewißheit über das Schicksal ihres Geliebten erwuchs? Wie lange konnte er, der, wie sie oft genug hatte hören müssen, um ihretwillen zum Mörder geworden war, sich noch den Nachforschungen des Gerichts entziehen? Oder war er etwa schon in weiter Ferne, wo weilte er, wo sollte sie ihn dann, sei's auch nur einmal noch in diesem Leben, niedersuchen? Und wenn es am Ende natürlich war, daß auch Simon auf ähnliche Weise von den Einwohnern des Städtchens zu dulden hatte, als sie selbst, so wurde ihr Leiden durch die peinigenden Gewissensvorwürfe vermehrt, daß sie auch die Ursache von dem Unglücke ihres Vaters sei, und oft meinte sie, den gewaltigen Schmerz nicht länger ertragen zu können.

Was ihr in diesem Zustande noch eine Art von Trost gewährte, waren die einsamen Spaziergänge, die sie beim hereinbrechenden Abend, wo sie von möglichst Wenigen bemerkt zu werden glaubte, nach der Wolfseiche unternahm. Hier trat ihr das Bild ihres Wido frischer und lebendiger vor die Seele, hier stärkte sie sich an der Erinnerung jener seligen Stunden, die sie mit ihm unter den flüsternden Zweigen des Baumes so manches Mal verlebt hatte. Schon war die fünfte Woche seit dem Verschwinden ihres Geliebten vorübergegangen, immer drückender, unerträglicher ihre Lage geworden, schon hatte sich mit den bisherigen Prüfungen eine neue, nicht weniger schwere verbunden, die Aussicht auf äußern Mangel, da bei der jetzigen Schwachheit des Vaters der Gewinn seiner Beschäftigungen nicht einmal die allernöthigsten Bedürfnisse befriedigte, als sie eines Abends in ihrem tiefen Herzenskummer, nachdem es schon dunkel geworden, hinaus zur Wolfseiche ging. Kein Blättchen regte sich, so still war die Luft, und diese Ruhe der Natur wurde der einsam Wandelnden auch durch keines Menschen Tritt gestört, da fast die ganze Einwohnerschaft von Chamouny in dem benachbarten Dörfchen Serooz zu einem Scheibenschießen versammelt war. Tief in ihre Gedanken versunken, hatte sie sich auf dem neben dem Stamm der Eiche liegenden Steine niedergelassen; nichts vernahm ihr Ohr, außer dem Rauschen der hier vorüberfließenden Arve, als plötzlich das benachbarte Gebüsch sich theilte und wenige Augenblicke darauf Wido sie in seinen Armen hielt. Glücklich über ihre Wiedervereinigung, verschwendeten sie jedoch die kostbaren Augenblicke nicht zu süßem Liebesgetändel, sondern nachdem Wido in flüchtigen Umrissen seine bisherige Lebensweise geschildert, wie er die ganze Zeit nur von Wurzeln und jener Nahrung, die er sich oft von den höchsten Felsspitzen aus den Horsten der Adler und Geyer geholt, und ohne Obdach sich in den Bergen aufgehalten, mehrmals aber auch aus seinen Verstecken Gilly zu der Wolfseiche habe gehen sehen; und nachdem auch sie ihm ihr Leid geschildert, da beredeten sie einen Plan, der ihnen eine glücklichere Zukunft verheiß.

(Fortf. folgt.)

holzlm

Nr.

Dieses Blatt
jährlich 24 Mal

Anf.

Um d
noch nicht i
deren Dienst
geneigt sind
vom Oberam
bis zum 15.
gestanden u
Den 2

Johannes
von Wunders
sion nachgesu
gegen zu ma
ben binnen

bei dem Ober
Den 31. D

Re
Gerüst, S
Fluß
Am Dien

Na
im Gasthaus
Freib. v. G
Thun 1 und
275 Stück
60' lan
4222 Stück
40 lang
271 Stück
Den 4. Ja
Freib

O
Die Gemein
Montag
ungefähr 400
bis 30 Fuß Län
No

auf das hiesige
den werden.
Der Waldmei
schüge Stängele
Verlangen vorz
Den 29. Dez

Ga
Ober
Höpfenst
Am Diensta
Nachm